



Wenn ihr starker Arm es will: Schwimmstar Ursula Wirth-Brunner, die zwischen 1957 und 1964 insgesamt 58 DSV-Rekorde aufstellte und auch im Herschelbad trainierte, setzt sich mit Begeisterung und Temperament für das „wunderbare Jugendstil-Juwel“ ein. Bild: Proßwitz

Voll durchziehen für das Herschelbad

Schwimmstar Ursula Wirth-Brunner macht sich stark für Mannheims Wasser-Tempel

Von unserem Redaktionsmitglied
Susanne Räuchle

Sie badet in Erinnerungen und zieht immer noch voll durch, sorgt mit ihrem Temperament für Wellen: Schwimmstar Ursula Wirth-Brunner, wegen ihres sonnengebräunten Teints als „Mohrle“ berühmt geworden, kämpft mit 65 Jahren nicht mehr um Zehntelsekunden und Rekorde, sondern um das Kulturerbe und um 30 Millionen Euro. Die Kraulkönigin aus Heidelberg, Bronzemedallengewinnerin in Rom 1960 und Sportlerin des Jahres 1963, macht sich stark für das Herschelbad, geht jetzt voller Elan und Spritzigkeit am Beckenrand für den Förderverein an den Start. In vollen Zügen und so schnell wie möglich müsse die wunderbare, einmalig schöne Badeanstalt, das Jugendstil-Juwel inmitten der Quadrate für die Mannheimer gerettet werden!

Eine zugkräftigere Wasserfrau hätte der Förderverein Herschelbad gar nicht auf

den Startblock stellen können. Wirth-Brunner, mit allen Chlorwassern der Welt gewaschen, kennt den wunderbaren Schwimmraum in U 3 seit Kindheitstagen, trainierte hier für ihre Wettkämpfe und liebt die Jugendstil-Strömung, die Atmosphäre in den hohen Hallen, die prachtvollen Farben in den drei gekachelten Becken. Und sie macht auf allen Bahnen Tempo für die Sanierung dieses Kleinods das für Mannheimer erhalten werden müsse, für die Kinder, die hier die Kulturtechnik des Schwimmens erlernen, für die Senioren, die sich im Bassin gesundheitlich ganz locker über Wasser halten können.

Ein paar Runden Rückenschwimmen, das wirke bei Kreuzschmerzen Wunder und ersetze in manchen Fällen teure Therapien. Schwimmen, so Wirth-Brunner, sei ein elementarer Sport, mit Brille und Badeanzug könne jeder loslegen in dieser Disziplin, die im antiken Griechenland wie Lesen, Schreiben und Rechnen zur Bildung

gehörte. Und das Herschelbad bliebe eine unersetzliche Größe für die Stadt, ein Wahrzeichen in der Geschichte sprudelt. Ganz zügig müssten nun die Quellen gefunden werden, aus denen 30 Millionen Euro in die maroden Becken und den bröckelnden Bau fließen. Ein energisches Vorwärtsschritt also, bei dem der Förderverein kraftvoll mitzog. Bundestagsabgeordneter Lothar Mark als erster Vorsitzender und seine Mitstreiter drängeln schon seit langem mit Nachdruck, wollen endlich ein Konzept und noch vor dem Jubiläum ein festes Zeitgerüst, das an der riesigen Haus-Aufgabe fest gemacht werden kann.

Seit fast zehn Jahren wird der Zustand beklagt, seit März 2003 macht der Förderverein Druck auf allen Rohren, nun müsse endlich mehr rauskommen als nur heißer Dampf. Eine geklärte Lösung aus einem Ideenpool wird in Bälde erwartet, Mark und die Fördertruppe wollen jedenfalls nicht länger in der Ungewissheit schwimmen.